

Erfahrungsbericht Norwegen (B.A. Sommersemester 2015)

Ein Praktikum im Jugendklub „Cafe Condio“ in Oslo



Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Studiums hatte ich großes Interesse und die Neugierde nochmal für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen. Mit der Vorbereitung habe ich etwa ein halbes Jahr zuvor begonnen, denn es sind viele organisatorische und bürokratische Schritte nötig um ins Ausland zu gehen, die man nicht unterschätzen darf. Wenn man jedoch frühzeitig anfängt ist es alles machbar und das international Office hat mir viele Tipps und Ratschläge gegeben, mein Vorhaben zu realisieren. Ich habe mich dazu entschlossen mein Praktikumssemester in Norwegen, Oslo zu verbringen. An für sich war Norwegen nicht meine erste Wahl, doch erwies es sich als sehr schwierig etwas in Irland oder England zu finden, worauf ich mich am Anfang fixierte, denn es ging mir in erster Linie darum, mein Englisch zu verbessern. Nach einigen Beratungen im International Office habe ich mich für Norwegen entschieden, da ein Studierender der ASH sein Praktikum ein Jahr zuvor dort durchgeführt und er mir davon berichtete.

Nachdem ich ein Bewerbungsgespräch per Skype mit der Einrichtung hatte und fest stand, dass ich mein Praktikum in dem Jugendklub absolvieren darf, ging es für mich etwa 2 Monate vorher auf Wohnungssuche und an einen Norwegisch Intensivkurs. Oslo ist eine enorm teure Stadt, was auch ausschlaggebend bei den Mietpreisen ist. Mein Plan war, dass ich ein Zimmer über das Studentenwerk Oslo mieten könnte. Doch leider wurde mein Status als Praktikantin im Studentenwohnheim nicht akzeptiert und ich musste mich anderweitig umschauchen. Glücklicherweise habe ich über eine Plattform meine WG gefunden. Ich hatte ein sehr kleines Zimmer (9m²) und habe um die 600 Euro bezahlt, was für norwegische Verhältnisse total legitim ist. Ich habe zusammen mit zwei Norwegern in einer schönen, gemütlichen Wohnung in der Nähe vom Stadtzentrum in Tøyen gewohnt. Die Lage war unbeschreiblich gut, denn ich brauchte nur vier Stationen mit der

Ubahn, hier genannt Tbane, zur Arbeit fahren. Der Bezirk Tøyen ist durch eine hohe Anzahl von Migranten gekennzeichnet, was zu einer multikulturellen Atmosphäre führt, die die Umgebung immer beliebter macht. In unmittelbarer Nähe befindet sich ebenfalls das Munch Museum sowie der botanische Garten, der mit vielfältigen Museen einlädt. Ich habe es sehr geschätzt so nah zum Stadtzentrum zu wohnen, da ich so viel weggehen konnte und schnell zu Hause war.

Praktikum

Meine Praktikumsstelle war das Jugendzentrum „Cafe Condio“ in Oslo, welches vom Roten Kreuz betrieben wird. Das Praktikum wurde in einem Zeitraum von fünf Monaten jeweils fünf Tage die Woche abgeleistet. Das Cafe Condio ist für Jugendliche von 13 bis 19 Jahren geöffnet, bei der Hausaufgabenhilfe liegt die Altersgrenze bei 21 Jahren. Meine Arbeitszeiten waren sehr unterschiedlich, da die Einrichtung auch für Frühstück und Mittagszeit geöffnet war. So habe ich an einigen Tagen schon um 7 Uhr morgens angefangen und an anderen erst um 15 Uhr und bis 22 Uhr gearbeitet. Die Einrichtung ist in unterschiedliche Bereiche gegliedert wie der Møteplass (Jugendtreff) und leksehjelp (Hausaufgabenhilfe). Ein Teil des Møteplass ist mit einem großen Cafébereich ausgestattet, wo sich die Jugendlichen als Baristas ausprobieren, sowie Schulpraktika absolvieren können. Ich habe mich sehr wohl in der Einrichtung gefühlt, etwas Vergleichbares habe ich in Deutschland noch nie gesehen. Das Gebäude war architektonisch sehr modern und technisch gut ausgestattet, denn es war ein Gebäude, welches zweckmäßig zu den Olympischen Spielen 2011 am Holmenkollen errichtet wurde. Nach dem Ende der Spiele wurde es ins Stadtzentrum versetzt und von der Kommune als Jugendklub umgerichtet. Es gab fünf Vollzeitangestellte und um die 80 Freiwillige, die in der Woche für ein paar Stunden gearbeitet haben. Norwegen ist bekannt durch eine hohe Rate an Ehrenamtlichen, die in unterschiedlichen Institutionen, wie dem des Roten Kreuzes helfen. Mir wurde während meines Praktikums sehr viel Verantwortung übertragen, ich durfte die autonomen Dienstautos benutzen und viele Aktivitäten für die Jugendlichen planen. Meine Hauptaufgaben lagen vor allem in der Freizeitgestaltung. Beispielsweise war ich für die Sportgruppe verantwortlich, welche einmal die Woche stattfand, sowie für die Hausaufgabenhilfe, wo ich mit Deutsch und Spanisch dem ein oder anderen zur Seite stand. Es gab außerdem noch weitere Gruppen in denen ich involviert war, wie die Eventgruppe mit der ich Ausflüge und eine Freizeitreise im Sommer mitorganisiert habe. Außerdem habe ich ebenfalls neue Freiwillige in den unterschiedlichen Bereichen eingearbeitet sowie versucht bei Aktionen vom Roten Kreuz

neue Freiwillige anzuwerben. Ich konnte viel selbst ausprobieren, meine Vorschläge und Ideen wurden ernst genommen und sobald ich ein Anliegen auf dem Herzen hatte wurde sich ausgiebig Zeit genommen. Ich hatte ebenfalls einen Anleiter, der mich einarbeitete und begleitete. Wir hatten einmal die Woche ein Gespräch in dem wir meine Arbeit reflektiert haben.

Alltag/Freizeit

Mein Alltag war sehr bunt ausgefüllt und ich habe jede freie Minute genutzt um Oslo zu erkunden. Des Weiteren hatte ich die Möglichkeit vom Roten Kreuz einen Norwegisch Sprachkurs zu besuchen, was sehr gut tat um spielerisch ein bisschen mehr mit der Sprache vertraut zu werden, aber an sich kommt jeder mit Englisch hier gut durch. Es wurde jedoch sehr in meiner Einrichtung geschätzt, nicht nur seitens der MitarbeiterInnen, sondern auch von den Jugendlichen, dass ich ein bisschen Norwegisch sprechen konnte. So fiel es mir leichter Kontakt zu den Jugendlichen aufzunehmen und mich schneller zu integrieren.

Oslo ist eine sehr überschaubare Stadt die sehr vielfältig ist. Das norwegische Volk ist sehr naturverbunden und gesundheitsbewusst, was sich bei deren Sportkonsum äußert. Diese Lebenseinstellung hat mich ebenfalls motiviert viel Sport zu treiben und regelmäßig die Zeit draußen zu verbringen, sei es für Wanderungen oder Laufsport.

Am Anfang hatte ich große finanzielle Bedenken hier herzukommen, denn mir wurde von Anfang an gesagt, dass Oslo eine der teuersten Städte sei. Die Lebenshaltungskosten sind enorm hoch und mit DE in keinsten Weise zu vergleichen, doch gibt es auch viele Freizeitangebote, die bezahlbar oder sogar umsonst sind. Beispielsweise das Musikfestival in Oslo, Konzertabende im Kulturhuset, Rockefeller Kino (einmal im Monat Eintritt frei). Ebenfalls bietet das Literaturhuset viele kulturelle Angebote wie Vorlesungen und Präsentationen. Wenn man Augen und Ohren offen hält, dann kann man wirklich auf seine Kosten kommen ohne viel Geld auszugeben.

Fazit

Mich reizte die Erfahrung in ein fremdes Land zu gehen und seine Kultur kennenzulernen, mit Menschen in Kontakt zu treten und das Land zu erkunden. Das Praktikum hat mir geholfen mich beruflich zu orientieren, meinen Horizont zu erweitern und Kontakte zu knüpfen, um auf internationaler Ebene zu agieren. Die Entscheidung ins Ausland zu gehen habe ich keinen einzigen Tag bereut, denn ich habe mich nicht nur auf Arbeit wohl gefühlt, sondern auch in meiner Freizeit die ich vielfältig genutzt habe.